



PRESSEMITTEILUNG

083/26.11.2008 **„Fleißiges Lieschen“ im Härtetest:
Erstmaliger Wettbewerb um „Durststrecken“ bei
Zimmerpflanzen**

Die Meisten kennen das Problem: man lässt seine Zimmerpflanzen „allein“ und nach einigen Tagen hängen ihre Blätter schlapp herunter. Dabei überstehen manche Pflanzen Trockenheit besser, manche schlechter. Diese Fähigkeit, Trockenheit zu überstehen, wird als Trockenstresstoleranz bezeichnet. Und genau diese Fähigkeit steht im Mittelpunkt eines neuen Wettbewerbs.

Elf Teams von Hochschulen, Forschungs- und Versuchsanstalten in Deutschland beteiligen sich am Wettbewerb „Green Challenge“, den die Deutsche Gartenbauwissenschaftliche Gesellschaft (DGG) ausgeschrieben hat. „Es geht darum, dass jedes Team zu Beginn der wissenschaftlichen Jahrestagung am 25.02.2009 an der Humboldt-Universität zu Berlin, 12 Pflanzen abliefern muss. Diese werden dann während der dreitägigen Tagung in Kästen verfrachtet, Licht und Wärme ausgesetzt und – sie dürfen nicht gegossen werden! Die Hälfte der Pflanzen wird dabei sogar von ihren Wurzeln getrennt. Den ausgesetzten Preis von 1.000 Euro gewinnt dasjenige Team, dessen Pflanzen den Trockenstress am längsten aushalten“, so Prof. Dr. Detlev Reymann, Präsident der DGG. Die Teams bekommen Ende November 50 gleichartige unbewurzelte Stecklinge des „Fleißigen Lieschens“ (*Impatiens neuguinea*). Innerhalb der Gruppen muss dann diskutiert und erarbeitet werden, welche Strategien die besten Aussichten auf den Gewinn mit sich bringen.

Hinter dieser Aufgabenstellung steckt auch ein wissenschaftlich bedeutsames Problem. Die Trockenstresstoleranz bei Pflanzen wird durch komplexe Wechselwirkungen zwischen der Physiologie der Pflanzen, Stoffwechselfvorgängen in den Pflanzen und den klimatischen Rahmenbedingungen beeinflusst. So wird der Wettbewerb zum Wettstreit um das richtige Verständnis des Pflanzenwachstums und der Umsetzung dieser Kenntnisse in praktische und anwendbare Handlungsstrategien.

„Unser Anliegen mit dem Wettbewerb ist es auch, Klischees über den Gartenbau in der Öffentlichkeit zu korrigieren“, so Prof. Dr. Detlev Reymann. „Die Gartenbauwissenschaften beschäftigen sich als anwendungsorientierte Wissenschaft mit komplexen Problemen an der Schnittstelle zwischen Natur- und Sozialwissenschaften. Die gewählte Wettbewerbsaufgabe zeigt dies am Beispiel der naturwissenschaftlichen Komponente sehr deutlich.“

Informationen: Frau Dr. Cornelia Oschmann
Telefon: 030 31471-453
e-Mail: c.oschmann@agrار.hu-berlin.de